

Medienmitteilung

Bern, 2. Dezember 2015 / mk

Erste Hilfe bei Verbrühungen

Am Tag des brandverletzten Kindes, am 7.12.2015, möchten die Kinderkliniken Bern auf Verbrennungs- und Verbrühungsunfälle bei Kleinkindern aufmerksam machen. An einem Infostand zeigen sie Erste-Hilfe-Massnahmen und Behandlungsmöglichkeiten.

Weihnachten und Silvester stehen vor der Tür, es werden Kerzen und Feuerwerk angezündet und heisser Tee und Schoggi getrunken. Es ist aber auch die Zeit für thermische Verletzungen bei Kindern. Unter dem Motto „Verbrannt – verbrüht, was tun?“ möchte der [Tag des brandverletzten Kindes](#) am 7. Dezember auf die Gefahren und Behandlungsmöglichkeiten von Brandverletzungen aufmerksam machen. An der Aktion des deutschen Vereins Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder beteiligen sich in Deutschland und der Schweiz Spitäler, Arztpraxen, Apotheken, Feuerwehren und Kindergärten.

Die Berner Kinderkliniken unterstützen den Aktionstag im zweiten Jahr mit einer Poster-Ausstellung und einem Infostand an der Anmeldung Kinderkliniken im Stock A. Zwischen 13.00 und 16.30 Uhr informiert die Universitätsklinik für Kinderchirurgie über Erste Hilfe für zu Hause und stellt ihre Behandlungskonzepte für die Weiterversorgung von Brandverletzungen im Spital vor. Pflegefachpersonen, Ärzte und Orthopädietechniker geben Interessierten Auskünfte und Tipps zur Prävention von kindlichen Verbrennungen und Verbrühungen.

Brandverletzungen brauchen intensive Behandlung

Im Inselspital werden jährlich 125 Kinder mit einer Verbrühung oder Verbrennung stationär oder ambulant versorgt. Die Behandlung von kindlichen Brandwunden ist Teamarbeit. Die Rega oder Sanitätspolizei bringt das verletzte Kind auf den Kindernotfall. Dort wird es erstversorgt und erhält wirksame Schmerzmittel. Die Kinderchirurgen kümmern sich um die Wundversorgung und chirurgische Therapie, wie z.B. Hauttransplantationen. Pflegende und Wundexperten begleiten die weitere Wundbehandlung, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten sorgen für eine ausreichende Mobilisation des betroffenen Körperteils und die Orthopädietechnikerin fertigt individuelle Kompressionswäsche zur Vermeidung von Narben an. Die ambulante Nachsorge zieht oft sich über Monate und manchmal Jahre hin.

Heissen Tee nicht unterschätzen

Verbrühungen gehören zu den häufigsten häuslichen Verletzungen im Kleinkindesalter. Schon eine Tasse heisser Tee kann zu einer Verbrühung von bis zu 30% der Körperoberfläche führen. Bis zu 60% der Unfälle durch Verbrennen und Verbrühen bei Kindern könnten laut Expertenschätzung mit entsprechenden Sicherheitsmassnahmen vermieden werden. Daher legt Paulinchen ein besonderes Augenmerk darauf Unfallgefahren und Schutzmöglichkeiten für Kinder bekannt zu machen.

Schon im letzten Jahr hatten sich das Kinderspital Zürich und das Inselspital Bern am Tag des brandverletzten Kindes beteiligt. Der Verein Paulinchen hilft auch Kindern und Eltern aus der Schweiz durch Beratung oder mit Informationsmaterial. Spenden können in der Schweiz an die regionalen Partner der Aktion ergehen. Für die Berner Kinderkliniken ist dies der [Batzebär](#).

Bildlegende: [Brandverletzungen zeichnen betroffene Kinder oft ihr Leben lang.](#) (Foto: Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e. V.)

Weitere Auskünfte für Medienschaffende:

Dr. Cordula Scherer, Oberärztin, Universitätsklinik für Kinderchirurgie, 031 632 21 11 (Zentrale, bitte Sucher 66 07 verlangen), erreichbar am 2. Dezember von 14 bis 17 Uhr, Cordula.Scherer@insel.ch.

Inselspital, Stabsbereiche, CH-3010 Bern

Kommunikation und Marketing, Mediendienst, Telefon +41 (0)31 632 05 81, Mobile +41 (0)79 535 16 17, monika.kugemann@insel.ch, www.insel.ch/medien/